**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 43 (1993)

**Heft:** 1: Osteuropa = Europe de l'Est

**Buchbesprechung:** Ernährung und wirtschaftliche Entwicklung unter Maria Theresia und Joseph II: Eine anthropometrische Geschichte der Industriellen Revolution in der Habsburgermonarchie [John Komlos]

**Autor:** Rupli, Walther

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

nents dont était constitué l'œcumène. Retracer la diffusion de ces images et de ces croyances est aussi important que d'essayer de reconstituer la réalité des échanges commerciaux, pour la renaissance desquels il faut de toute façon attendre le XIII^e siècle. De la nécessité de se mouvoir sur des niveaux différents, de culture de l'imaginaire et de vie économique, l'auteur de ce beau livre, riche, dense et très clairement construit, en est parfaitement conscient. C'est là d'ailleurs que réside l'un des attraits majeurs de cette longue recherche, qui revisite de manière systématique et à l'aide d'une érudition sans faille un domaine historique – celui des rapports entre l'Occident médiéval et la Chine – pour lequel il n'existait aucune synthèse récente. L'histoire de ces rapports oscille constamment entre deux pôles, souvent éloignés l'un de l'autre, voire contradictoires: d'un côté la peur, que l'invasion mongole ne fera que nourrir et entretenir bien au-delà des événements eux-mêmes; de l'autre la fascination dont témoigne la riche littérature des voyageurs, à laquelle l'auteur accorde un intérêt critique soutenu. Dès le XIII^e siècle, le flux d'informations ne fera que croître; ce qui contribua à influencer – mais pas à changer radicalement – l'image que l'Occident avait de l'Asie, une image qui continua à dépendre des structures culturelles héritées de l'Antiquité. Et ce sera finalement la redécouverte de l'œuvre d'un des plus grands géographes et cartographes de l'Antiquité, la *Géographie* de Ptolémée (début XV^e siècle), qui fera véritablement bouger les choses. Il est vrai, en tout cas, que l'intérêt croissant des Européens pour l'Asie est l'une des grandes motivations culturelles qui sous-tendent le projet de voyage de Christophe Colomb: un aspect qui conduit l'auteur à des remarques partiellement inédites à propos de l'intérêt de l'Occident pour la Chine au XV^e siècle. L'ouvrage se termine avec une liste de tous les Européens ayant effectué un voyage en Asie entre 1242 et 1448.

*Agostino Paravicini Bagliani, Lausanne*

John Komlos: **Ernährung und wirtschaftliche Entwicklung unter Maria Theresia und Joseph II: Eine anthropometrische Geschichte der Industriellen Revolution in der Habsburgermonarchie.** Aus dem Amerikanischen. Wien, ÖBV, 1991. 160 S., Graphiken. ISBN 3-215-06998-9.

In dieser seiner neuesten Untersuchung zu Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung im Habsburger Reich geht es dem amerikanischen Wirtschaftshistoriker um nichts Geringeres als darum, am «österreichischen Modell» seine Theorie der industriellen Revolution darzulegen. Im Gefolge von Erich Jones' «The European Miracle» vertritt er die These, dass «stetiges Wirtschaftswachstum ein fundamentales Merkmal der europäischen Geschichte» gewesen sei, dass demzufolge die wirtschaftliche Expansion des 18. und 19. Jahrhunderts nicht als einzigartiges Ereignis in der Geschichte der Menschheit, sondern lediglich als ein einzelner unter vielen Aufschwüngen der europäischen Wirtschaftsentwicklung zu betrachten sei. Im Unterschied aber zu Konjunkturphasen etwa des 12., 13. und 16. Jahrhunderts, die an einer «Malthusischen Expansionsgrenze» endeten, sei im 18. und 19. Jahrhundert der kritische Zyklus von Bevölkerungswachstum und wachstumsbedingter Nahrungsmittelknappheit durch eine nunmehr technisch ermöglichte Steigerung der Nahrungsmittelproduktion bzw. -einfuhr durchbrochen worden. Damit wurde *stetiges* Wachstum möglich, genährt durch die *stetige* «Reproduktion von Arbeitskräften».

Das mit dem 18. Jahrhundert einsetzende stete Bevölkerungswachstum führte

etwa von der Jahrhundertmitte an weite Gebiete der Habsburgermonarchie in eine ernährungspolitische Krise, an den Rand des demographischen Kollapses. Der Regierung tat sich die bedrohliche Lage in der wachsenden Unruhe der ländlichen Bevölkerung kund, die sich bis zu offenen Hungerrevolten steigerte. Der Autor, dem statistisches Material für eine ernährungsgeschichtliche Erklärung der kritischen Entwicklung fehlt, gelangt auf indirektem Weg zu einer Bestätigung der Fakten: «Da die Körpergrösse ein Ersatzindikator für den Ernährungsstand ist, kann sie zur quantitativen Schätzung ihres Nahrungsmittelverbrauchs eingesetzt werden.» Tatsächlich zeigen statistische Erhebungen über die Körpergrösse der Rekruten, die in Böhmen, Mähren, Ungarn, Galizien und Niederösterreich von 1740 an, wenn auch nicht lückenlos, vorliegen, bei den Geburtenjahrgängen etwa von 1740 bis 1770 einen markanten Rückgang des durchschnittlichen Grössenwachstums um mehrere Zentimeter. Komlos schliesst daraus auf einen defizitären Ernährungsstand. Er erläutert die Schlüssigkeit seiner Methode in einem einleitenden theoretischen Kapitel, das man in seinem Sinn als Beitrag zu einer «histoire totale» gelten lassen darf. Doch dürfte mit der Prätention einer «anthropometrischen Geschichte der industriellen Revolution» der theoretische Anspruch weit überzogen sein. Das Verständnis der frühindustriellen Entwicklung in der Habsburger Monarchie ist vielmehr von der Regierungspolitik her zu suchen.

Die mit etwa 1750 einsetzenden wirtschaftspolitischen Reformen der Regierungen Maria Theresias und Josephs II. sind bekannt: die schrittweise Beschränkung der Macht der Zünfte und der Privilegien des Adels, der Abbau der Leibeigenschaft, die beginnende Einkommensumverteilung zugunsten der Bauern, die schliesslich deren Mobilität und deren Verwendbarkeit als industrielles Arbeitspotential ermöglichte; parallel dazu Massnahmen zur Förderung manufaktureller Industrie in verschiedenen Produktionszweigen, zunächst im agrarisch integrierten Verlagssystem. Neu an der Fallstudie von Komlos ist die Interpretation dieser ökonomischen Politik, die nicht nur als Fiskal- oder gegen Preussen gerichtete Machtpolitik verstanden werden soll, sondern als bewusste Prävention des habsburgischen Wohlfahrtsstaats gegen die drohende Verarmung und Verelendung der ländlichen Bevölkerung, gegen eine eigentliche demographische Existenzkrise des Staates. Der «fundamentale Wandel im demographischen Regime» wird ihm so zum «wichtigsten Merkmal der industriellen Revolution des 18. Jahrhunderts» und zwar als «bewusst gesteuerter Ausbruch aus der Malthusischen Krise». Dass diese paternalistische Wirtschaftslenkung auf eine Industrialisierung hin der sogenannten industriellen Revolution in England zeitlich parallel läuft, ihr auch hinsichtlich des Wachstums der Produktion und des Anstiegs des Pro-Kopf-Sozialprodukts vergleichbar ist, nimmt Komlos zum Anlass, von einem «österreichischen Modell» der industriellen Revolution zu sprechen. Das Modellhafte des Sonderfalls Österreich bedürfte allerdings noch vertiefenderer Erläuterung.

Zu bedauern ist, dass der Verlag der wegweisenden Studie nur eine lose geheftete Broschur hat zuteil werden lassen. *Walther Rupli, Winterthur*

Serge Chassagne: **Le coton et ses patrons. France, 1760–1840.** Préface de Louis Bergeron. Paris, Editions de l'Ecole des Hautes Etudes en sciences sociales, 1991. 733 p., ill. ISBN 2-7132-0968-4. 430 FF.

Le modèle élaboré, voici bien des années par David S. Landes – l'importance des transferts technologiques en provenance de l'Angleterre dans l'industrialisation